

BITTE FRÄNKLEIN,
FALLS MARKE
ZUR HAND.

Antwort

Stiftung Orgelklang

Herrenhäuser Straße 12
30419 Hannover

*FREIWILLIGE ANGABE. DIE STIFTUNG ORGELKLANG BEHANDELT IHRE ANGABEN ABSOLUT VERTRAULICH UND GIBT SIE KEINESFALLS AN DRITTE WEITER.

Absender:

Vorname, Name

Straße, Hausnummer

PLZ, Wohnort

E-Mail*

Geburtsdatum*

Einsendeschluss für das Preisrätsel: 22. April 2016



Eine avancierte, hochexpressive Sprache



SUSANNE POPP

Zukunftsvisionen können lapidar klingen und doch zwingend sein: „Wir müssen eben nur die Errungenschaften des modernen Orgelbaues ausnützen – u. dann Bach'sche Kompositionsart für Orgel anwenden“, schrieb Max Reger im Februar 1900 und versprach, „stets der Orgel, als der Königin der Instrumente, wärmste Freundschaft [zu] bewahren“.

Er hat Wort gehalten, wenngleich ihm dafür nur wenig Zeit blieb: Als er vor 100 Jahren, am 11. Mai 1916 starb, hinterließ er ein gewaltiges und vielseitiges Œuvre, aus dem die Orgelwerke bis in unsere Zeit hineinklingen. Ganz auf sich gestellt und fern der Musikzentren, hatte er um 1900 in der Kleinstadt Weiden in seinen bald berühmten Orgelphantasien unter Rückgriff auf die Tradition eine avancierte, hochexpressive Sprache entwickelt, die begeisterte Anhänger unter den an Bachs Werken erprobten evangelischen Organisten fand. Für die Realisierung seiner nur „dem Notenpapier“ anvertrauten „revolutionären Ideen“ schuf die rasante Entwicklung moderner Instrumente vom Typ Walcker-Sauer eine unabdingbare Voraussetzung: Immer größer, farbenreicher und orchestraler vermochten sie der Ausdifferenzierung aller musikalischer Parameter in Regers Partituren Klang zu geben.

Um eine Aufführungstradition zu schaffen, ist Reger bis zur tödlichen Erschöpfung als Pianist und Dirigent gereist. Für seine Orgelwerke musste er freilich Vertrauen haben: in seine Interpreten und darauf, dass die romantischen Orgeln seiner Zeit als die seiner Musik angepassten Klangkörper auch erhalten blieben. Die Entwicklung nach seinem Tod hätte dieses Vertrauen wohl erschüttert, denn eine „Stiftung Orgelklang“ gab es damals noch nicht; welch ein Glück, dass sie sich heute auch dieser historischen Instrumente annimmt.

PROF. DR. SUSANNE POPP, KARLSRUHE,
GESCHÄFTSFÜHRERIN DES MAX-REGER-INSTITUTS (MAX-REGER-INSTITUT.DE)

Aktuelles aus der Stiftung Orgelklang

DER SIEBTE FÖRDERJAHRGANG



56 Kirchengemeinden aus allen Teilen Deutschlands haben für 2016 Förderanträge bei der Stiftung Orgelklang gestellt, 19 waren dabei erfolgreich. Die meisten Anträge kamen aus

Brandenburg und Thüringen, gefolgt von Sachsen-Anhalt. Die Stiftung wird in diesem Jahr über 122.000 Euro an Fördermitteln zur Verfügung stellen u. a. für die Arp-Schnitger-Orgel von 1682 im Niedersächsischen Oederquart und für die 1732 von Gottfried Silbermann im sächsischen Crostau erbaute Orgel. Die „jüngsten“ geförderten Instrumente sind 1921 und 1927 entstanden. Zwölf Förderzusagen gingen in östliche, sieben in westliche Bundesländer.

WECHSEL IN DER GESCHÄFTSFÜHRUNG



Thomas Begrich, seit ihrer Gründung 2007 Geschäftsführer der Stiftung Orgelklang, tritt im Frühjahr in den Ruhestand. Der Ökonom führte die Finanzabteilung der EKD von 2003 an. Das Lebensmotto des hochgeschätzten Oberkirchenrats lautet: „Mit Gott rechnen!“

Die Geschäftsführung der Stiftung wird künftig Frau Dr. Heidrun Schnell wahrnehmen.

Stiftung Orgelklang

Herrenhäuser Straße 12 • 30419 Hannover
Telefon: 0511-2796-333 • Telefax: 0511-2796-334
E-Mail: orgelklang@ekd.de

WWW.STIFTUNG-ORGELKLANG.DE

Bankverbindung:

Konto: 222 666 • BLZ: 350 601 90
IBAN: DE19 3506 0190 0000 2226 66

KD-Bank - Bank für Kirche und Diakonie e.G.
Redaktion und Schriftleitung: Thomas Rheindorf
Titel: Franz Nölken: Max Reger bei der Arbeit (1913)

STIFTUNG  ORGELKLANG
AKTUELL

1 / 2016
März



Max Reger (1873-1916)

EIN BERSERKER DER TÖNE

Anfassen und ausprobieren



ELIASKIRCHE BERLIN
FOTO: CNRIS06

Ein Museum in einem Kirchengebäude passt gut, denkt man: Ein ähnliches Gefühl von Würde beim Wandeln durch wertvolle Artefakte. Doch aus der ehemaligen Eliaskirche in der Senefelderstraße 5/6 im Berliner Bezirk Pankow dringt Kinderlärm wie aus einer Kita. Denn hier findet sich ein ganz besonderes Museum: das „MACHmit! Museum für Kinder“. Wolfgang Thierse ist Schirmherr des Projekts: „Es wird für die Zukunft ganz besonders wichtig, dass Kinder und Jugendliche nicht einfach Wissen eingetrichtert bekommen, sondern ihnen Erfahrungen und Werte vermittelt werden“, meint er. Darum sind Anfassen und Probieren ausdrücklich erlaubt, ja erwünscht.



ORGANIST THOMAS NOLL BEI EINEM KINDERPROJEKT
FOTO: MACHMIT! MUSEUM FÜR KINDER GMBH

Nun fand sich in der Kirche eine pneumatische Grünebergorgel von 1910. Im Zweiten Weltkrieg wurde das Instrument beschädigt und 1953 von Ludwig Glöckner in der heutigen Form wiederhergestellt. Als das Kindermuseum 2003 eröffnete, war sie unbespielbar und fristete einen Dornröschenschlaf. 2012 aber wurde die Orgel zu neuem Leben erweckt. Museumsorganist Thomas Noll lässt sie bei Konzerten, Matineen oder Stummfilmabenden erklingen, stellt den Beruf des Organisten und die Arbeit der Orgelbauer vor und fördert junge Talente. Dazu werden verschiedenste Komponisten aus über 500 Jahren Orgelmusik vorgestellt.

(machmitmuseum.de)

Max Reger – ein „unzeitgemäßer Zeitgemäßer“



MAX REGER
POSTKARTE VON 1919

Max Reger ist wie ein Konzentrat seiner Zeit: Mensch des Übergangs zwischen Romantik und Moderne – gefeiert und verfehmt, visionär und pedantisch, großartig und schwierig.

Der Ausnahmekomponist wurde am 19. März 1873 in Brand in der Oberpfalz geboren und wuchs in Weiden auf. Früh wurde er leidenschaftlicher Musikhörer. 1888 sah er in Bayreuth Wagners Parzival und wusste: ich

muss Musiker zu werden. Bald zeigte sich eine gesundheitliche und psychische Empfindlichkeit, die sein Leben bestimmte und zu dessen frühem Ende beitrug.

Er ging nach München, wo er musikalisch vorankommen wollte. „Katholisch bis in die Fingerspitzen“ heiratete er 1902 Elsa von Bagenski, Protestantin, geschieden. Das hatte seine Exkommunikation zur Folge. Dennoch war die Verbindung eine gute Wahl, denn Elsa ertrug nicht nur die nie wirklich gezähmte Trinkfreude ihres Mannes, sondern auch Regers Getriebenheit. Sie hatte entscheidenden Anteil an seinem Nachruhm als Komponist. Er war beeindruckt von Brahms und Liszt, auch die Verehrung für Wagner blieb. Doch das große Vorbild war J. S. Bach. An ihm mass er sich und schuf komplexe Choralfantasien.

Die Musik war sein Leben, das ist leicht dahingesagt, doch der Dauerzustand des Musizierens und Komponierens eines Ton-Zeloten, dessen Werke 38 Bände füllen, verzehrten die Substanz. Er war Hofkapellmeister der Meininger Hofkapelle, Universitätsprofessor in Leipzig und rastloser Dirigent und Pianist in den großen deutschen und niederländischen Konzertsälen. In der Nacht zum 11. Mai 1916 starb er 43-jährig im Leipziger Hotel „Hentschel“ an Herzversagen.

Goldensteins Inventionen



Schon als Kind hat es mir Spaß gemacht, Menschen bei der Arbeit zuzusehen. Ob sich das Porträt von Max Reger, das Franz Nölken gemalt hat (s. Titelseite), auch solcher Faszination verdankt oder eher ein Sujet bedient? Ich weiß es nicht. Ich staune nur, was man alles zu dem Bild wissen kann:

Es ist nach einer Fotografie entstanden, die Nölken in Kolberg gemacht hat. Ein modernes, beliebtes Seebad damals. Er war dort zur Sommerfrische – ebenso wie Reger, dessen Frau von dort stammt. Nölken reiste in Gesellschaft von Käthe Bach-Lentz und ihrer Familie. Käthe war Regers Klavierschülerin. Reger badete viel in der See, machte lange Spaziergänge – und hat natürlich auch im Urlaub gearbeitet. „Zwölf Chöre aus dem Volksliedebuch“ und „Neun Stücke für Orgel“ schrieb er und schloss die Arbeit an der Ballettsuite op. 130 ab.

Nölken hatte offenbar hinreichend Gelegenheit ihm beim Komponieren zuzusehen. Und Reger anscheinend keine Scheu vor einem Schnapsschuss. Allerhand Skizzen und fünf Ölgemälde entstanden aus dieser Begegnung im Sommer 1913 vor dem großen Krieg. Reger war damals 40 Jahre alt und Hofkapellmeister in Meiningen, Nölken 29 und Kunstlehrer in Hamburg. Ich mag dieses luftige Portrait. Und ich finde es immer wieder faszinierend, dass Musik am Schreibtisch entsteht.

Ihr

Johannes Goldenstein

Preisrätsel

SENKRECHT:

1. PROTAGONIST AGRARISCHER-METEOROLOGISCHER REGELN SUCHT FRAU.
2. LAHR IM SCHWARZWALD SO AM KFZ.
3. WENN „DAS HEIßT“ GEBILDET, D. H. AUF LATEINISCH GESAGT SEIN SOLL, DANN WOHL NUR SO.
4. VORNAME DES EISKALTEN

1	4	7	4	5	6	3
8		2		5		
		9				
10	3		11		2	
12	6				7	

ENGELS DELON.

5. DAS CHEMISCHE ELEMENT MIT DER ORDNUNGSZAHL 54 LÄSST AUTOSCHEINWERFER STRAHLEN.
6. UM IHN DREHT SICH HIER DIESMAL (FAST) ALLES.

WAAGERECHT:

7. MORITZ' FREUND IST LÄMPELS FEIND, AUCH VORNAME DES „UNZEITGEMÄßEN“.
8. RILKES HERBSTTAG: „UND WIRD HIER (SING.) HIN UND HER UNRUHIG WANDERN.“
9. PROMIS, HAUTEVOLEE UND HONORATIEN

HABEN GERNE DIES UND NAMEN.

10. EINS GLEICHT DEM ANDEREN.
11. EIN KLEINER NAME FÜR EINEN GROßEN JUPITERMOND.
12. THÜRINGER STEIG, MEHR ZUM WANDERN ALS UM SO ZU HASTEN.

Lösungswort: Bekränzendes Gewürzblatt für Winner:

1 2 3 4 5 6 7

Die Gewinne:



1. Preis:
„Es gibt nur ein Orchester, das ich haben möchte: Meiningen.“ (M. Reger) – 2 Nächte für 2 Personen nach Verfügbarkeit am Wunschtermin in einem ***-Hotel (mit Frühstück & 1 Abendessen) oder ****-Hotel (mit Frühstück) in Meiningen.



2.-3. Preis:
Susanne Popp: Max Reger, Werk statt Leben - Biographie, 544 S., 2015.



4.-8. Preis:
Christoph Schöner: Max Reger Orgelwerke, CD, 2015.